



Der ausgeschiedene Schulleiter Clemens Rethschulte möchte sich demnächst noch intensiver als bisher um seinen Garten in Bönen kümmern. RN FOTO: SCHRÖTER

Ex-Schulleiter blickt auf Höhen und Tiefen zurück

SCHARNHORST. Hinter Clemens Rethschulte liegt eine schwere Zeit. Im Interview vergleicht er die Gesamtschule Scharnhorst mit dem VfL Bochum.

Von Andreas Schröter

Vor knapp fünf Wochen ist der bisherige Schulleiter der Gesamtschule

Scharnhorst, Clemens Rethschulte (63), nach turbulenten Monaten in den Ruhestand gegangen.

Wie ausführlich berichtet, haben ihm die Elternvertreter der Schule und der Stadtelternrat zuletzt unter anderem Untätigkeit vorgeworfen, was – verkürzt gesagt – zu schlechten Zukunftsperspektiven für die Schülerinnen und Schüler führe. Wir haben Rethschulte in seinem Haus in Bönen besucht.

Hallo Herr Rethschulte, wie haben Sie die Zeit seit Ihrem letzten Schultag verbracht?

Ich war mit meiner Frau im Urlaub in Griechenland. Wir haben uns bewusst vorgenommen, einmal richtig zu chillen. Aber ich habe trotzdem jeden Tag Aqua-Jogging gemacht. Richtig joggen kann ich leider wegen meiner Kniebeschwerden nicht mehr.

Mit dem Abstand von diesen Wochen: Wie sehen Sie heute die Auseinandersetzung an der Schule?

Ich will es einmal mit einem Bild aus dem Fußball beschreiben: Wenn die Geschwister-Scholl-Gesamtschule in Brackel der FC Bayern wäre, wären wir in Scharnhorst vielleicht der VfL Bochum als Erstligist.

Das heißt, wir mussten unter schwierigen Bedingungen – hoher Anteil von Schülern mit besonderen Förderbedarfen, hoher Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund, viele Hartz-IV-Empfänger, kaum Schüler mit Gymnasialempfehlungen – etwas Gutes zustande bringen. Wenn man

dann einen neuen Coach holt (mich), dann hat der natürlich bestimmte Ideen, wie künftig gespielt werden soll. Das kann er aber nur umsetzen, wenn der Vorstand (die Bezirksregierung Arnsberg) und die Fans (die Elternvertreter) hinter diesem Coach stehen. Sobald die Vertreter dieser Gremien aber beginnen, lieber mit den Co-Trainern oder mit den Spielern zu reden, wird es schwierig für den Coach. Dann muss er überlegen, ob er unter diesen Umständen weitermachen will.

Und Sie haben sich für den Rückzug entschieden.

Ja, aber nicht nur deshalb. Das möchte ich ausdrücklich betonen. Ich habe eine 21 Monate alte Enkelin, für die ich in Zukunft mehr Zeit haben möchte. Und da gab es noch ein zweites Ereignis, das mich zu dem Entschluss, in den Ruhestand zu gehen, bewegen hat. Ich war vor einiger Zeit bei der Abschiedsfeier eines befreundeten Schulleiters. Der hatte unglaublich viel vor in seiner Zeit nach der Schullaufbahn, wollte mit einem Schiff in die Antarktis fahren und so. Ein halbes Jahr später hörte ich, dass er einen Schlaganfall erlitten hatte und es ihm nicht gut ging. In solchen Momenten spürt man die Endlichkeit des eigenen Lebens sehr deutlich und macht sich seine Gedanken, wohin der Weg gehen soll. Wobei: Ein früherer Ren-

teintritt ist natürlich mit finanziellen Einbußen verbunden.

Wenn Sie die Zeit um sechs Jahre zurückdrehen könnten – was würden Sie anders machen?

Tja, ich weiß nicht, ob ich so viel Spielraum hätte, etwas groß anders zu machen. Ich bin ja von einer gut funktionierenden Förderschule, der Mansfeld-Schule in Bochum, gekommen. Vielleicht hätte ich nicht versuchen sollen, Dinge so schnell zu verändern. Das hat vielleicht den einen oder anderen Scharnhorster Kollegen verunsichert oder vor den Kopf gestoßen. An der Schule in Bochum waren es 25 Kollegen, in Scharnhorst sind es mit weiteren Angestellten über 100. Es ist natürlich viel leichter 25 im Blick zu behalten als 100. Dann bilden sich Grüppchen von Leuten, die gegen Sie sind, und Sie kriegen das zunächst gar nicht mit. Wobei ich aber denke, dass es diese Grüppchen auch schon vor meinem Amtsantritt in Scharnhorst gab.

Wie meinen Sie das?

Bei Gründung der Gesamtschulen haben die damaligen Kollegen diese Schulform als Abgrenzung zu den herkömmlichen Formen wie Gymnasium, Realschule oder Hauptschule begriffen: weniger hierarchisch, basisdemokratisch, alles wird ausdiskutiert. Das geht aber nicht immer. Eine Schule ist nun mal in vielerlei Hinsicht hierarchisch strukturiert. Auch heute gibt es an den Gesamtschulen immer noch Kollegen, die in dem Geist der Anfangszeit denken.

Sie hatten keine richtige Abschiedsfeier, oder?

Nein, das wollte ich nicht. Dazu bin ich nicht der Typ. Ich habe für die Schülerinnen und Schüler eine entsprechende Durchsage gemacht und jedem Kollegen, der es wollte, angeboten, sich von mir in einem persönlichen Gespräch zu verabschieden. Drei Viertel haben das gemacht. Darüber habe ich mich sehr gefreut. Zudem ich habe einen längeren Abschiedstext auf der Homepage veröffentlicht.

Was würden Sie Ihren Nachfolgern raten, um die Schule wieder auf Kurs zu bringen?

Zunächst mal hoffe ich, dass die Didaktische Leiterin, Regina Nizamogullari, auch offiziell zur Kommissarischen Leiterin ernannt wird, bis meine endgültige Nachfolgerin oder mein Nachfolger bestimmt ist. Und ich hoffe natürlich auch, dass die offenen Stellen im Schulleitungsteam möglichst schnell besetzt werden. Mit einem kompletten Schulleitungsteam kann man viel besser arbeiten als mit einem halben, wie wir es sehr lange mussten. Die Kollegen sollten dann Vertrauen zueinander aufbauen und solidarisch zueinander sein.

Ihr Weggang allein wird nicht reichen, um die unterschiedlichen Gruppierungen im Kollegium wieder zusammenzubringen, oder?

Nein, aber die Kollegen, die gegen mich waren oder sind, können jetzt hoffentlich wieder befreit weiterarbeiten. Wir haben bereits vor etlichen Wochen den schulpsychologischen Dienst der Stadt Dortmund gebeten, zu Beginn des

neuen Schuljahres ein Fortbildungsprogramm in der Schule durchzuführen – mit dem Ziel, das Kollegium wieder zusammenzuschweißen.

Wir haben jetzt über viel Negatives gesprochen. Welche positiven Erinnerungen haben Sie an die Gesamtschule Scharnhorst?

Jede Menge. Zum Beispiel haben wir in meiner Amtszeit unseren Status „Schule ohne Rassismus“ wieder mit Leben gefüllt. Darüber sind wir UNESCO-Projektschule geworden. Darauf bin ich stolz. Es gab viele andere Projekte, die zum Beispiel das Ziel hatten, gute Abschlüsse zu erzielen und damit die Zukunft unserer Schüler nach ihrer Schulzeit zu sichern. Es ist ein bisschen kurios, dass uns Elternvertreter gerade in diesem Punkt Vorhaltungen machen.

Was haben Sie in Zukunft vor?

Wenn ich meine eigene Schulzeit mitrechner und die Bundeswehrzeit abziehe, bin ich ungefähr seit 55 Jahren in irgendeiner Weise mit Schule befasst. Damit möchte ich nun abschließen. Ich möchte mein Opa-Dasein genießen, im Garten arbeiten, mich vermehrt um den Haushalt kümmern und bin begeisterter Hobby-Ornithologe.

Hier in der Gegend gibt es gleich mehrere interessante Naturschutzgebiete, die ich erst vor kurzem kennengelernt habe. Und ich habe mehrere Zeitungen und Zeitschriften abonniert, die ich nun endlich ausführlich lesen kann. Vielleicht melde ich mich auch in einem Fitness-Studio an.

Sie werden also nicht demnächst im Schulleiterzimmer der Gesamtschule Scharnhorst stehen, um Ihre Nachfolgerin oder Ihren Nachfolger zu beraten?

Das werde ich mit Sicherheit nicht tun.

Sechs Jahre Leiter der Gesamtschule Scharnhorst

■ Clemens Rethschulte war seit dem Schuljahr 2012/13 Schulleiter der Gesamtschule Scharnhorst, also insgesamt sechs Jahre lang. Er ist

verheiratet, hat eine Tochter und ein Enkelkind.

■ Im Schuljahr 2017/18 war es zu einem größeren Zerwürf-

nis zwischen der Schulleitung und der Elternschaft einerseits und einem Teil der Lehrerschaft andererseits gekommen.